

## Hintergrund

# Zum Kleinsein verdammt

Sabine Bühler war als Kind sexueller und körperlicher Gewalt ausgesetzt. Die Folgen des Missbrauchs sind bis heute gravierend. Das Schweizer Fernsehen strahlt im Frühling einen Film über ihr Leben aus.

### Von Barbara Lukesch

Sie bricht das Ohr des Teighasen ab und steckt es sich in den Mund. Das sei das Erste, was sie an diesem Tag esse, sagt sie entschuldigend. Da ist es kurz vor 14 Uhr.

Sabine Bühler ist 41 Jahre alt, wiegt 31 Kilogramm und misst 142 Zentimeter. Sie hat die Ausstrahlung eines Fabelwesens, das nicht mehr Kind ist, aber auch nicht ganz Frau. Es gibt Leute, die sie für die perfekte Verkörperung von «Alice im Wunderland» halten. Ihre Kleider kauft sie in der Kinderabteilung, die Lippen schminkt sie sich gern kräftig rot.

Die Magersucht begleitet sie schon fast ihr ganzes Leben. Mindestens ihr Körpergewicht hat sie immer kontrolliert und sich damit ein kleines Refugium geschaffen, in dem sie selber bestimmt. Alles andere wurde ihr von aussen aufgezwungen, unbarmherzig, unter Einsatz von Gewalt. Erst von ihrem Stiefvater, der sie mit dem Stiefelknecht schlug, wenn sie die Zahnpastatube nicht von hinten her ausdrückte, oder sie zwang, ihr Abendbrot, eine Tomate, in der Hundehütte zu essen. Dann von ihrem Kunstturntrainer, dem sie wie ein herrenloser Hund mit elf Jahren zugehört war in der Hoffnung, bei ihm die Geborgenheit und Wertschätzung eines Ersatzvaters zu finden.

Sie war eine begabte Turnerin und ein kleines Mädchen, das sich ihrem Trainer in kürzester Zeit bis zur Hörigkeit auslieferte. «Ich habe nie in meinem

**Ihr Gewicht hat sie stets kontrolliert. Ein kleines Refugium, das sie selbst bestimmte.**

Leben einem Menschen so vertraut wie ihm und nie mehr jemanden so geliebt», sagt sie heute, 30 Jahre später. Der Trainer aber missbrauchte ihre Liebe, nötigte ihr während mehr als sechs Jahren nahezu täglich seine sexuellen Übergriffe auf, drangsalierete ihren zarten Körper mit unmenschlichen Trainingseinheiten und zerstörte so ihre Kinderseele. Spätabends, wenn sie bereits stundenlang auf dem Schwebebalken geturnt hatte, zwang er ihr noch 500 Schläge an der Rudermaschine auf, bevor er sie zu sich ins Bett nahm und sexuell ausbeutete. Immer häufiger litt sie unter Fieberschüben und chronischen Kopfschmerzen. Egal. Sie wusste aus ihrer frühen Kindheit, dass sie nur dann mit Zuwendung rechnen konnte, wenn sie klaglos funktionierte.

### Stress bremste das Wachstum

Mit 13 Jahren erlaubte sie sich dann aber doch einen verzweifelten Akt des Widerstands: «Ich beschloss, nicht mehr zu wachsen, sondern klein und eng zu bleiben wie ein Mädchen, weil ich mich so dem Schicksal einer erwachsenen Frau mit einer weiblichen Sexualität entziehen wollte.» Ihr Körper hörte tatsächlich auf zu wachsen. Der Mediziner Urs Eiholzer, Spezialist für Wachstums- und Hormonstörungen in Zürich, führt die Ursachen auf drei Stressfaktoren zurück: «Ihre extreme Magersucht, das Kunstturnen mit seiner dauernden körperlichen Überforderung und den sexuellen Missbrauch». Der Professor spricht von einer «ganz schweren Erkrankung, die schwerer wiegt als beispielsweise eine Leukämie, da Sabine Bühler um ihr Lebensglück gebracht, sozusagen lebendig begraben wurde.»

Hin und wieder vertraute sie Menschen in ihrem Umfeld an, was ihr widerfuhr. Erfolgrlos. Niemand nahm sie ernst, man unterstellte ihr pubertäre Hirnspinne - und verteidigte den Täter.

Als sie 19 Jahre alt war, gelang ihr die Trennung von ihrem Trainer. Diesen Tag, sagt sie, werde sie niemals vergessen. Ein letzter Übergriff, kalte Worte des Abschieds, Schluss, aus. Sie hatte heimlich gehofft, er werde Bedauern



Sabine Bühler sieht mit 41 Jahren noch immer wie ein Mädchen aus. Foto: Dominique Meienberg

zeigen, sie vielleicht gar zu seiner Freundin machen und den Missbrauch damit in einen Akt der Liebe verwandeln, doch sie täuschte sich. Die Idee war nicht aus der Luft gegriffen, schliesslich hatte er ihre beste Freundin, auch sie Turnerin und Betroffene, geheiratet und damit dem Missbrauch sein bitterstes Gift genommen.

1997 ging Sabine Bühler gemeinsam mit zwei ebenfalls betroffenen Turnerinnen an die Öffentlichkeit. Vier Jahre später wurde der Trainer wegen sexueller Nötigung zu dreieinviertel Jahren Zuchthaus verurteilt. 40 Betroffene, mehrheitlich Turnerinnen, sagten gegen ihn aus - sie war die Hauptzeugin. Der Schuldspruch war eine grosse Genugtuung für sie. Ihr Leiden war erstmals zur Kenntnis genommen worden. Damals glaubte sie, jetzt könne sie genesen und freierwerden von ihren Ängsten, Zwängen und Schmerzen.

### Einmal wog sie nur 20 Kilo

Seither sind mehr als zehn Jahre vergangen - schwierige Jahre, in denen sie realisieren musste, dass sie nie ein Leben

wie andere führen würde. Sie schloss zwar eine kaufmännische Lehre ab, hatte aber nicht die Kraft, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Zu oft bedrückten sie Depressionen. Aus der Bahn warfen sie aber auch eine Gehirnerschütterung nach einem schweren Sturz und ein Verkehrsunfall, bei dem sie elf Brüche erlitt. Sie war immer auf eine IV-Rente angewiesen, die ihr wegen ihrer Wachstumsstörung zugesprochen wurde. Zeitweise wog sie nur noch knapp 20 Kilogramm, und es grenzt an ein Wunder, dass sie überlebte. Sie ist überzeugt, dass sie ohne ihre Ärzte, Psychiater und Psychotherapeutinnen, die sie mehrmals wöchentlich sieht und die ihrem Alltag etwas Struktur verleihen, gestorben wäre. Ist sie allein in ihrer kleinen Wohnung mitten in Zürich, liest sie stundenlang «Harry Potter» oder «Die wilden Hühner» von Cornelia Funke, dann wieder «Homo Faber» von Max Frisch oder Schriften von Immanuel Kant.

Auf der Strasse zieht sie die Blicke vieler Passanten auf sich, die sie neugierig, aber auch irritiert oder gar abschätzig

**Wenn sie bereits stundenlang geturnt hatte, nahm der Trainer sie zu sich ins Bett.**

mustern. Neulich fragte eine Frau sie, ob sie Schweizerin sei. Als sie bejahte, meinte sie, das könne nicht wahr sein, Schweizerinnen seien doch nicht so klein und dünn. Sie würde gern ein normales Leben unter ganz normalen Menschen führen und nicht so ein besonderes, oft auch einsames am Rand, das sie im besten Fall mit ihren Ärzten, ihrer Mutter, einem sehr viel älteren Kollegen, aber fast nie mit Gleichaltrigen teilt. «Ich hatte keine Kindheit», sagt sie, «aber ich kann auch nicht leben wie eine Frau.»

Als sie 38 Jahre alt wurde, passierte etwas völlig Unerwartetes: Sie bekam erstmals ihre Menstruation, ihre Brüste

begannen zu wachsen, und sie wurde drei Zentimeter grösser. Ihr Kiefer verschob sich nochmals so stark, dass sie eine Zahnsperre brauchte. Hormonspezialist Eiholzer macht die Schwere ihrer Traumatisierungen von der Magersucht bis zum Missbrauch für das späte Einsetzen der Periode verantwortlich.

### Angst vor Kontrollverlust

Sabine Bühler erschrak zunächst, doch dann ergriff sie leise Freude. Sie spürte, dass sie die Tür zu einer ihr bisher fremden Welt aufgestossen hatte. Erstmals machten Männer ihr Komplimente, und sie liess sich auf kleine Flirts ein, weil sie es attraktiv fand, ihre Wirkung als Frau auszuprobieren.

Doch das Spiel mit dem Feuer wurde ihr jeweils schnell zu heiss, und aus Angst vor einem Kontrollverlust zog sie sich wieder zurück. Sexuelle Gefühle und Wünsche waren nach wie vor tabu. Dessen ungeachtet war ihr Leben auf einmal bunter und vielfältiger. Sie sah hinreissend aus. Ein Theaterregisseur, dem sie an einer Party von ihrem grossen Wunsch erzählte, wieder einmal wie als kleines Mädchen auf der Bühne zu stehen, schrieb sich ihren Namen auf.

Ihre Schmerzen klangen ab; sie konnte erstmals ihre Medikamente, darunter das starke Rohypnol, absetzen und wog mit 34 Kilogramm so viel wie noch nie zuvor. Hatten ihre Schamgefühle sie bisher immer gezwungen, sich im Dunkeln auszuziehen, zu duschen, aber auch zu essen, wagte sie es nun, ihrem Körper und ihren Bedürfnissen bei Tageslicht zu begegnen: «Es war wie ein Wunder», sagt Sabine Bühler, «ich erlebte das schönste halbe Jahr meines Lebens.» Sie war wie aus einer Schockstarre erwacht und erlaubte sich, am Frausein zu schnuppern. Würde nun alles gut werden?

### Morphium gegen die Schmerzen

Der Rückschlag kam bald. Als habe der hormonelle Schub auch all die erlittenen Traumata geweckt und nochmals in ihrer ganzen Heftigkeit aufleben lassen, ergriffen sie vor einem knappen Dreivierteljahr so starke Bauchschmerzen, dass sie zur Linderung zeitweise Morphium brauchte und während Wochen hospitalisiert werden musste. Sie weint sehr viel, was neu für sie ist, kann kaum noch schlafen, probiert neue Hilfsangebote aus wie die Neuraltherapie, die mindestens vorübergehend nützen. Diesmal ist sie besonders verzweifelt, weil sie sich so grosse Hoffnung auf eine Wende in ihrem Leben gemacht hatte.

Ihre Ärzte seien ratlos angesichts dieser neuen Entwicklung. Sie glaubt, ihre Hausärztin würde ihr am liebsten irgendetwas herausoperieren und so die Quelle ihrer Schmerzen beseitigen. Doch es gibt keine kranken Organe, die man entfernen könnte. Sabine B. macht sich keine Illusionen: «Vielleicht war ja doch alles etwas zu viel in meinem Leben.» Bei nächster Gelegenheit will sie eine Patientenverfügung verfassen: «Schmerzen dieses Ausmasses», sagt sie, «kann ich nicht ewig ertragen.»

Ihr unbändiges Pflichtgefühl ist trotzdem noch intakt. Wenn ihr Trainer ihr einst eine zusätzliche Übungseinheit befohl, obwohl sie schon fix und fertig war, motivierte sie sich stets mit dem Spruch: «Auftrag ist Auftrag.» So hat sie es auch in den letzten Monaten gehalten, als sie trotz Erschöpfung mit dem Schweizer Fernsehen einen Dokumentarfilm über ihr Leben drehte und keinen einzigen Tag fehlte. Ihre Mutter, Freundinnen aus Kindheitstagen, ihre Ärztin und Ruth Ramstein, die ehemalige Schulpflegerin aus Möriken, die sich als Erste für die betroffenen Kinder einsetzte, dafür aber von der Dorfgemeinschaft ausgegrenzt und wie eine Hexe angefeindet wurde, gaben Interviews.

Am liebsten würde Sabine Bühler auch noch ein Buch schreiben. Warum tut sie sich das an? Warum reisst sie auf diesem Weg immer wieder die alten Wunden auf? Sie schluckt das zweite Teighör ihres Hefehasen hinunter und lächelt scheu: «Ich will, dass auch mein Leben ein paar Spuren hinterlässt.»